

EB 345-351

345 Um Skrupel und Überredungskünste unseres Feindes zu verspüren und zu verstehen, helfen die folgenden Bemerkungen

346 DIE ERSTE: Man nennt volkstümlich »Skrupel«, der von unserem eigenen Urteil und unserer Freiheit herkommt, nämlich wann ich selber frei die Auffassung bilde, etwas sei Sünde, was nicht Sünde ist. So kommt es etwa vor, daß jemand, nachdem er zufällig auf ein Kreuz aus Strohhalmen getreten ist, mit seinem eigenen Urteil die Auffassung bildet, daß er gesündigt habe. Und dieser ist eigentlich ein irriges Urteil und nicht ein eigentlicher Skrupel.

347 DIE ZWEITE: Nachdem ich auf jenes Kreuz getreten bin oder nachdem ich irgend etwas anderes gedacht oder gesagt oder getan habe, kommt mir ein Gedanke von außen, daß ich gesündigt habe, und andererseits scheint mir, daß ich nicht gesündigt habe. Dennoch verspüre ich darin Verwirrung, nämlich insofern ich zweifle und insofern ich nicht zweifle. Ein derartiger ist ein eigentlicher Skrupel und eine Versuchung, die der Feind setzt.

348 DIEDRITTE: Der erste Skrupel aus der ersten Bemerkung ist sehr zu verabscheuen, weil er ganz Irrtum ist. Doch der zweite aus der zweiten Bemerkung ist für eine Zeitlang von nicht geringem Nutzen für die Seele, die sich geistlichen Übungen hingibt. Vielmehr reinigt und läutert er diese Seele in hohem Maß, indem er sie sehr von jedem Anschein von Sünde trennt, nach jenem Wort Gregors: »Es ist Menschen von guter Geistesart eigen, dort Schuld zu erkennen, wo keine Schuld ist.«¹

349 DIE VIERTE: Der Feind schaut sehr, ob eine Seele grob oder fein ist. Und wenn sie fein ist, bemüht er sich, sie noch mehr zum Extrem zu verfeinern, um sie mehr zu verwirren und durcheinanderzubringen. Zum Beispiel: Wenn er sieht, daß eine Seele bei sich weder einer Todsünde noch einer läßlichen noch irgendeinem Anschein einer bedachten Sünde zustimmt. Wenn er dann nicht bewirken kann, sie in etwas fallen zu lassen, was Sünde scheint, so bemüht sich der Feind zu bewirken, daß sie die Auffassung einer Sünde bilde, wo keine Sünde ist, etwa bei einem geringsten Wort oder Gedanken. Wenn die Seele grob ist, bemüht sich der Feind, sie noch gröber zu machen. Zum Beispiel: Wenn sie sich vorher aus den läßlichen Sünden nichts machte, wird er sich bemühen, daß sie sich aus den Todsünden wenig mache; und wenn sie sich vorher etwas daraus machte, daß sie es jetzt viel weniger oder gar nicht tue.

350 DIE FÜNFTTE: Die Seele, die im geistlichen Leben Nutzen ziehen will, muß immer in entgegengesetzter Weise vorangehen, als der Feind vorangeht. Wenn nämlich der Feind die Seele gröber machen will, bemühe sie sich, sich zu verfeinern. Und ebenso, wenn der Feind sie zarter machen will, um sie zum Extrem zu bringen, so bemühe sich die Seele, sich in der Mitte zu festigen, um in allem ruhig zu werden.

351 DIE SECHSTE: Wann diese gute Seele innerhalb der Kirche, innerhalb des Verständnisses unserer Vorgesetzten, etwas sagen oder tun will, das zu Ehre Gottes unseres Herrn ist, und ihr ein Gedanke oder eine Versuchung von außen kommt, damit sie jene Sache nicht sage oder tue, indem er ihr Scheingründe von eitlen Ruhm oder sonst etwas usw. bringt, dann soll sie den Verstand zu ihrem Schöpfer und Herrn erheben; und wenn sie sieht, daß es sein gebührender Dienst ist oder wenigstens nicht dagegen, soll sie diametral gegen diese Versuchung handeln, nach Bernhard, der demselben antwortet: »Weder habe ich deinetwegen begonnen, noch werde ich deinetwegen aufhören.«²

¹ Vgl. Gregor der Große, *Epp.*, lib. 11, n. 64 (PL 77, 1195B).

² Nach der Heiligenlegende »Flos Sanctorum« (vgl. BP n. 5,4).